



Werkforce – die neue App der IG Metall

KOMMUNIKATION Die neue App bietet sichere Kommunikation für Gewerkschaftsmitglieder, Beschäftigte, Betriebsräte und Vertrauensleute im Betrieb, ohne dass der Arbeitgeber mitliest. Wir haben die Projektleiterin Laura Gröbel dazu befragt.

DAS INTERVIEW FÜHRTE UTE DEMUTH

Bisher war es für Beschäftigte nicht möglich, innerhalb ihres Betriebs in geschützten virtuellen Räumen zu diskutieren, ohne dass der Arbeitgeber mitliest oder die Daten bei einer der bekannten Datenkraken wie Facebook landen. Jetzt hat die IG Metall eine App entwickelt, die genau das ermöglicht. In enger Zusammenarbeit wird das Projekt von der IG Metall Vorstandsverwaltung, dem gewerkschaftseigenen Softwareentwickler Labour Digital und den Ehrenamtlichen in den Betrieben vorangetrieben. Und auf Letztere kommt es maßgeblich an in diesem Projekt.

Laura, mit Werkforce habt Ihr eine Kommunikations-App entwickelt. Davon gibt

es ja schon eine ganze Menge – was macht Werkforce anders, was zeichnet die App genau aus?

Werkforce haben wir gemeinsam mit Ehrenamtlichen und IG Metall-Geschäftsstellen entwickelt. Die App kommt also direkt von den Nutzer:innen. Die Aktiven im Betrieb sind dabei die Ideengeber und somit der wichtigste Teil des Projekts. Für die digitale gewerkschaftliche Arbeit in den Betrieben brauchen wir eine Anwendung, die für möglichst viele Menschen einfach nutzbar ist und die Funktionen bietet, die den betrieblichen Bedarfen entsprechen und die – ganz wichtig – sicher ist.

STECKBRIEF: WERKFORCE

- **Was ist es?** Werkforce ist ein digitales und sicheres Kommunikations- und Zusammenarbeitssystem.
- **Welche Funktionen?** Die App vereint viele Funktionalitäten wie wir sie von WhatsApp und dem Facebook Messenger kennen, sie bietet betriebliche Kommunikationsräume, (Gruppen-)Chats und Wissensmanagement-Tools.
- **Für wen?** Gewerkschaftsmitglieder, gewerkschaftliche Funktionär:innen, Betriebsrät:innen und Beschäftigte.
- **Wer?** Die App wird im Auftrag der IG Metall durch die Labour Digital GmbH, eine Tochterfirma der IG Metall und der IG Bau, mit Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelt.
- **Ziel?** In gewerkschaftlich organisierten Betrieben eine sichere und zielgruppenspezifische Weitergabe von Informationen ermöglichen und die Beteiligung an Diskussionen fördern.
- **Aktueller Stand?** Werkforce wird aktuell in 10 aktiven Pilotbetrieben mit 200 bis 40.000 Beschäftigten deutschlandweit erprobt; die Erweiterung des Piloten wird aktuell vorbereitet.

Kontakt über info@werkforce.de oder direkt an die Interviewpartnerin Laura Gröbel: laura.groebel@werkforce.de

Aus diesem Grund wird bei Werkforce besonderer Wert auf Datenschutz gelegt. Beispielsweise stimmen wir alle Veränderungen der App mit der Datenschutzbeauftragten der IG Metall ab. Dazu gehört auch das Hosting ausschließlich auf Servern in Deutschland. So stellen wir sicher, dass Werkforce deutlich datenschutzfreundlicher als viele der bekannten Kommunikations- und Social Media-Apps ist.

Wie seid Ihr auf die Idee gekommen bzw. was hat die IG Metall bewegt, ein so großes Projekt aufzulegen?

Ursprünglich kam der Wunsch nach einer digitalen Lösung zur sicheren Kommunikation aus den Betrieben. Dieser Wunsch wurde von der IG Metall Vorstandsverwaltung aufgegriffen. Während der Vorbereitung des Projekts kam

dann die Pandemie und so ist bereits während der ersten Pilotphase die Notwendigkeit einer digitalen Lösung zur gewerkschaftlichen Kommunikation nochmals dringender geworden.

Durch unsere Erfahrungen in den Pilotbetrieben und Geschäftsstellen ist uns sehr deutlich vor Augen geführt worden, dass sich die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb in einem starken Wandel befindet. Digitale Kommunikation wird die direkte zwischenmenschliche nicht ersetzen, aber mehr und mehr sind wir auf hybride Formate angewiesen, um auch die Kolleg:innen zu erreichen, die große Teile ihrer Zeit im Homeoffice oder phasenweise in Kurzarbeit verbringen. Und wir müssen jüngeren Mitgliedern und Ehrenamtlichen ein Kommunikationsangebot machen, das ihnen entspricht.

Was genau kann die App, was bietet sie Beschäftigten, Betriebsrät:innen und Vertrauensleuten?

Werkforce wird jeweils an die Bedarfe der einzelnen Betriebe angepasst. Ziel ist, dass Gewerkschafter:innen sichtbar werden und beispielsweise bei Sorgen, Ängsten und Nöten ansprechbar sind – und zwar in einem geschützten Raum. Allgemeiner gesagt bietet Werkforce allen Nutzer:innen durch die hohen Datenschutzstandards die Möglichkeit zum offenen Austausch. Wir haben den Eindruck, dass die Nutzung der App im betrieblichen Umfeld – im Vergleich zu öffentlichen Social Media-Kanälen – zu einer höheren Beteiligung führt: Wir sehen, dass der Austausch intensiver wird. Durch den Anschluss von Werkforce an die Mitgliederdatenbank der IG Metall sind die betrieblichen Räume vor unbefugtem Zugang gesichert. Je nach Wunsch und den Zielen in den einzelnen Betrieben kann die App auch für Nicht-Mitglieder geöffnet werden. Dort, wo wir noch mehr Menschen für die Gewerkschaft gewinnen wollen, ist das natürlich sinnvoll.

Aber weiter zu den Funktionen: Einzel- und Gruppenchats ermöglichen den direkten Kontakt mit Funktionär:innen und Betriebsrät:innen und können auch überbetrieblich zum Austausch genutzt werden. In den Gruppenchats lassen sich Arbeitsgruppen und Gremien direkt vernetzen. Durch Themenräume, Hashtags und intelligente Suchen ermöglicht Werkforce ein umfangreiches und modernes Wissensmanagement in der App.

DARUM GEHT ES

1. Werkforce ist als gewerkschaftliche Kommunikationsapp datenschutzfreundlicher als alle sonstigen Social Media Apps.
2. Die App bietet einen geschützten Austausch der Nutzer untereinander, außerdem mit Funktionären und Betriebsräten.
3. Die App befindet sich derzeit noch in der Pilotierungsphase.

Arbeitsschutz für Jugendliche



Lakies

Jugendarbeits-schutzgesetz

Basiscommentar zum JArbSchG mit Einleitung und ergänzenden Vorschriften
2022. 382 Seiten, kartoniert
€ 39,90
ISBN 978-3-7663-7192-8

bund-shop.de/7192



service@bund-shop.de
Info-Telefon: 069/95 2053-0

DIE INTERVIEW-PARTNERIN



Laura Gröbel ist die Projektmanagerin von Werkforce. Als solche koordiniert sie die Produktentwicklung und die Einführung des Tools in den Betrieben bei der Labour Digital, einer Digitalisierungs-Tochterfirma der IG Metall. Laura ist Expertin für Soziale Innovation und entwickelt mit Begeisterung Strategien, Produkte und Programme, die das gesellschaftliche Miteinander stärken.



Ute Demuth ist solo-selbstständig und schult und berät Interessenvertretungen zum Einsatz digitaler Medien. Arbeitsschwerpunkt ist die Nutzung elektronischer Medien zur Kommunikation mit den Beschäftigten.

Wer hat sich das alles ausgedacht? Wie ist die Entwicklung des Tools organisiert?

Die ehrenamtlichen Funktionär:innen in den Betrieben sind ganz klar die treibende Kraft hinter dem Projekt: Ihre anfänglich kommunizierten Bedarfe für die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb und ihre Lernerfahrungen bei der Nutzung von Werkforce fließen kontinuierlich in die Entwicklung ein. Das Werkforce-Team besteht aus Communitymanager:innen, die eng mit den Betrieben und Geschäftsstellen zusammenarbeiten. Wir begleiten gemeinsam mit den Geschäftsstellen die Pilotbetriebe in der Einführung. Das umfasst das anfängliche Entwickeln eines Zielbildes für die Nutzung im Betrieb, die Schulung im Umgang mit dem Tool und die kontinuierliche Begleitung beim Einbinden unterschiedlicher Zielgruppen.

Dabei sammeln wir Rückmeldungen für die Weiterentwicklung und priorisieren diese in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe aus der IG Metall-Vorstandsverwaltung. Im nächsten Schritt setzt unser Team aus Software-Verantwortlichen, Designern und Entwicklern die Veränderungen in der App um. Beispielsweise ist so erst Ende Juni eine große Veränderung in der App entstanden: Seither ist es möglich, auch überbetrieblich zu chatten. Viele unserer Nutzer:innen, insbesondere ehrenamtliche in den Betrieben hatten uns mitgeteilt, dass sie sich in Werkforce auch innerhalb einer Geschäftsstelle, Branche oder Lieferkette über gemeinsame Vorhaben austauschen möchten. Perspektivisch wird also ein deutschlandweiter gewerkschaftlicher Austausch möglich sein.

Neben der überbetrieblichen Vernetzung: Was sind die häufigsten Anwendungsfälle?

Zunächst ist da der Austausch unter den Funktionär:innen und Ehrenamtlichen. Beispielsweise haben ja auch die Gremien das Problem, dass nicht immer alle am gleichen Ort sind, Kolleg:innen im Homeoffice arbeiten, insofern ist das eine gute Möglichkeit. Ein weiterer häufiger Anwendungsfall ist die aktuelle interne Informationsarbeit: Das schnelle Updaten zu den gerade anstehenden betrieblichen Themen. Die App wird aber auch zum persönlichen Gespräch genutzt:

Beschäftigte nehmen häufig die Möglichkeit wahr, sich im geschützten Raum direkt mit ihrer Betriebsrätin oder ihrem Vertrauensmann auszutauschen. Und nicht zuletzt haben wir festgestellt, dass die App genutzt wird, um zielgruppenspezifische Kommunikationsangebote zu machen: So werden in den Betrieben ausgewählte Gruppen – beispielsweise Azubis oder Frauen – über die App gezielt zu ihren Themen angesprochen.

Was ist nach Eurer Meinung die größte Herausforderung bei dem Projekt?

Die größte Herausforderung ist, mit allen Beteiligten darüber im Gespräch zu bleiben, was es eigentlich heißt, so eine App im Betrieb einzuführen, d.h. welche Voraussetzungen da sein oder geschaffen werden müssen, damit die Kommunikation auch klappt. Technik funktioniert nicht von selbst, sie muss angedockt werden an lebendige Interessenvertretungsarbeit, an bestehende Netzwerke und redaktionelle Strukturen. Und das heißt konkret: an die in den Betrieben aktiven Menschen, an Ehrenamtliche, die ihre Erfahrungen in den digitalen Raum übertragen.

In welcher Phase des Projekts befindet Ihr Euch gerade und wie geht es weiter?

Wir sind in der Pilotphase. Die App wird – wie schon beschrieben – schrittweise weiterentwickelt. Aktuell bereiten wir die Erweiterung des Piloten vor: Wir freuen uns sehr darauf, die neue Gruppe von Werkforce-Pilotbetrieben an Bord zu bringen und mit ihnen zusammen zu experimentieren, wie gewerkschaftliche Arbeit im hybriden Raum stattfinden kann. Die Werkforce-Community wächst: Mit jeder neuen Geschäftsstelle, jedem neuen Betrieb und jedem neuen Nutzer.

Was sagt Ihr betrieblichen Interessenvertreter:innen, die jetzt denken »Das will ich auch für meinen Betrieb!«?

Kontaktiert uns gerne! Eine Demo der App und ein Vorgespräch können wir jederzeit zusammen mit eurer Geschäftsstelle organisieren. Wenn ihr dann sagt: »passt genau!« vermerken wir euer Interesse und nehmen euch in die Planung des nächsten Werkforce-Piloten auf. ◀